

Kuddelmuddel ist angerichtet

Ray Cooneys Komödie „Außer Kontrolle“ am Landestheater Niederbayern



Leichenbeseitigung ist keine alltägliche Herausforderung: Minister Richard Willey (Olaf Schürmann) bemüht sich um den Toten (David Tobias Schneider) Foto: Peter Litvai

Die Ausgangslage ist zunächst so wild nicht: Ein Paar will sich eine vergnügte Nacht in einem Londoner Hotel machen. Erschwerend kommt vielleicht hinzu, dass beide mit jemand anderem verheiratet sind und der eine, Richard Willey, Minister einer konservativen britischen Regierung ist, während die andere, Jane Worthington, als Sekretärin bei der oppositionellen Labour-Party zu tun hat. Egal. Beide glauben, ihre Ehepartner ausgiebig genug ausgetrickst zu haben. Eine Täuschung, wie sich herausstellen wird.

Klassischer Stoff also für eine handelsübliche Boulevard-Komödie mit Versteckspielchen, Tür auf, Tür zu, huschhusch. Jetzt aber kommt der britische Autor Ray Cooney daher und stattet das übliche Schäferüberstündchen mit einem weiteren kleinen Aperçu aus: Der plötzliche Fund einer Leiche stört das Techtelmechtel nicht unerheblich. Es stellt sich das Problem der Leichenbeseitigung, auch so ein Komödienklassiker. Kuddelmuddel ist angerichtet.

Das Landestheater Niederbayern hat gute Erfahrungen gemacht mit Cooney-Komödien und jetzt zu dessen bisher größtem Erfolg gegriffen, dem 1990 in London uraufgeführten Stück "Außer Kontrolle". Der Stoff ist bärenstark, weil der Autor von vornherein ein rasch dichter werdendes Netz an Beziehungen zwischen seinen Figuren wachsen lässt, dabei keinerlei Umschweife macht und dem Beziehungsnetz ein ebenso dichtes Netz an Lügen hinterherwirft, in dem sich schließlich alle verfangen. Und Cooney gibt von Szene zu Szene durch weitere Umdrehungen Pfefferprisen aus der Gewürzmühle hinzu. Jetzt hat das Haus mit Peter Rein einen Regisseur gewonnen, der vom Text vorgegebene Atemlosigkeit und Kontrollverluste eins zu eins auf die Bühne umsetzen kann: Zu sehen ist ein enorm gut gemachter Unterhaltungsabend in präzisiertem Tempo.

Kleidung und Bühnenbild (von Elke Schlottermüller) bleiben dezent im Oberschichten-Tory-Habitus: alles gediegen. In diese Umgebung pflanzen Rein und seine Spieler in schnellem Takt das irre Getriebe. Es zeigt sich, dass, wer in

einem gut geschriebenen Stück auf dessen funktionierenden Rhythmus setzt, überhaupt keine spielerischen Manierismen und Übertreibungen braucht: Es sind alle Darsteller an diesem Abend so sehenswert, weil sie als ganz normale Leute agieren, denen höchst Unerquickliches zustößt. Bestes Beispiel dafür ist Tobias Ulrich als George Pigden, Sekretär Willeys und als solcher in das Geschehen wider Willen hineingezogen: Ulrich entwickelt die Gestalt über die zweieinhalb Stunden vom verzweifelt biederem Jung-Spießer hin zu einer Art Don Juan, der sämtliche weibliche Widerstände einfach niederbalzt. Ein Mann, der lernt, an den Untiefen von Lüge, Täuschung und körperlicher Nähe Gefallen zu finden.

Das gesamte Ensemble wirkt präsent und präzise mit in diesem Uhrwerk der Hotel-Katastrophen. Olaf Schürmann gibt den Minister als routinierten Lügner, der den Zusammenbruch seines immer absurder werdenden Lügengebäudes mit Contenance zu überstehen versucht, sein Gegenüber ist Ines Schmiedt als Jane, zunächst voll mädchenhaften Liebreizes, dann in dauerhafter Erschütterung wegen der Situation, in die sie sich gebracht hat. Reinhard Peer wiederum hat schöne Szenen als ihr wilder Ehemann, der zeigt, wie Aggression und fast hysterische Eifersucht in dem Mann eigentlich nur in seiner Unsicherheit gründen. Eine gelungene Team-Leistung unter tadelloser Regie: So funktioniert Komödie.

Von Christian Muggenthaler